

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 18 Heft 1/2

Jänner-Juni 1964

INHALT	Seite
Zur Geschichte des Theaters in Freistadt (Gustav Brachmann)	3
Julius Hart über Enrica von Handel-Mazzetti (Harro Heim)	47
Josef Keplinger, der Stammvater des Ottensheimer Altarbaues (Josef Mittermayer)	49
Das Gefecht bei Lambach (Günther Probszt)	54
Zu Franz Stelzhamers Schullesebuch (Hans Commenda)	57
Aus der Geschichte der Familie der Grafen von Sprinzenstein (August Zöhrer)	61
Die Abstammung des Generals Neidhardt von Gneisenau (Max Neweklowsky)	67
Garstner Klosterfahrten ins Weinland (Josef Aschauer)	69
Hans Bernrather (Bernreuther) (Johann Obernhumer †)	77
SCHRIFTTUM	
Nachschrift zu „Die Paura an der Traun“ (Eduard Beninger)	83
Karl Ilg: Landes- und Volkskunde Vorarlbergs (Hans Commenda)	84
Hubert Kaut: Wiener Kinderspielzeug aus drei Jahrhunderten (Hans Commenda)	86
Otto Jungmair: Wunden und Wunder (Ernst Burgstaller)	88
BEILAGE	
Otto Kampmüller: Mühlviertler Volksspiele. Eine volkskundlich-sozio- logische Untersuchung. 222 Spiele. 30 Abbildungen von Richard Kastner. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich 17. 108 Seiten, davon 24 Bildtafeln.	

Josef Kepplinger, der Stammvater des Ottensheimer Altarbaues

Von Josef Mittermayer (Oberneukirchen)

Weit über hundert Altäre und noch viele kleinere Kircheneinrichtungstücke haben von Ottensheim aus die Fahrt zu ihren Bestimmungsorten – nicht selten über die Grenzen unseres Staates hinaus – angetreten. In der Gegenwart werden im Altarbaubetriebe Rabeder (Ottensheim, Tabor 1), den seit dem Jahre 1934 Herr Rudolf Rabeder, der Sohn des Gründers Simon Rabeder, leitet, Altäre, Kanzeln, Kirchen- und Profanmöbel hergestellt. Simon Rabeder, der diesen Betrieb im Jahre 1903 ins Leben rief, war vorher Werkführer in einer viel größeren Altarbauwerkstätte gewesen: im Altarbaubetrieb des Josef Kepplinger.

Eine Chroniknotiz aus dem Jahre 1894 beweist, wie ansehnlich damals dieser Betrieb war: Altarbauer Josef Kepplinger ließ, nachdem er den hundertsten Altar aufgestellt hatte, als Danksagung ein heiliges Amt halten, dem er mit 34 Gesellen und Lehrlingen beiwohnte¹. Da also schon im August 1894 hundert Altäre aus dem Betriebe Kepplingers hervorgegangen waren, darf man annehmen, daß diese Zahl im Laufe der folgenden Jahre noch stark anstieg. Zweifellos ist diese Altarbauwerkstätte als der bedeutendste Betrieb anzusehen, den der Markt Ottensheim in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besaß.

Über die Geschichte dieses Betriebes und über den Werdegang, die Erfolgjahre und den Tod seines Gründers hat der Verfasser alles erreichbare Material gesammelt und in der vorliegenden Arbeit vereinigt.

Josef Kepplinger stammt aus St. Peter am Wimberg. Im dortigen Abstritzhäusel (Kasten Nr. 46) erblickte er am 1. Juli 1849 als Sohn der Häuslerseheleute Josef und Anna Maria Kepplinger das Licht der Welt². Der Vater Josef Kepplinger übte das Maurergewerbe aus. Der junge Kepplinger erlernte das Tischlerhandwerk und war als Geselle beim Tischlermeister und Hausbesitzer Thomas Pühringer in St. Peter Nr. 31 (oder 61) tätig. In St. Peter verbrachte Kepplinger seine an Entbehrungen und Arbeit reiche Jugend als schnitzfreudiger Hüterbub, Landarbeiter, Tischlerlehrling und Tischlergeselle. Seine reifen Mannesjahre hingegen, die ihn viel Erfolg und Ruhm ernten ließen, verlebte er im Donautal. Am 26. Oktober 1875 schloß er die Ehe mit Anna Simader, der am 21. März 1840 geborenen, also um neun Jahre älteren Tochter des Josef und der Franziska Simader, des Besizerhepaares am Simadergute (St. Peter a. W., Simaden Nr. 2). Die Trauung fand jedoch nicht in St. Peter a. W., sondern in Ottensheim durch den Ottensheimer Pfarrvikar P. Eduard Riepl statt; dieser bedeutsame Vorgang leitete also bereits – als wahrer Beginn eines neuen Lebensabschnittes – in den zukünftigen Wirkungsort über³.

Das junge Ehepaar hatte in Ottensheim ein Haus gekauft. Mit Wirkung vom 26. Oktober 1875 – also am Hochzeitstage – wurden Josef und Anna Kepplinger als Besitzer des „Herbstenhäusels“ (damals Markt Nr. 53; heute Linzer Straße 8, Eigentümer: Dr. Ludwig Domorazek) ins Grundbuch eingetragen⁴. In diesem Hause begann der Meister eine kleine Tischlerei einzurichten.

Damit fing Kepplingers beruflicher Aufstieg an. Bald wurden dem künstlerisch begabten und strebsamen Tischlermeister die Räumlichkeiten des „Herbstenhäusels“ für die Durchführung seiner Pläne zu klein. Er behielt dieses Gebäude zwar insgesamt 17 Jahre lang, doch erwarb er schon am 12. September 1881 dazu noch ein größeres Haus in der Nähe

der Pfarrkirche von Ottensheim, das sogenannte „Sailerhaus“ (damals Markt Nr. 77, heute Bahnhofstraße 4) von Frau Katharina Riener. Diese Frau hatte das Haus am 24. September 1880 gekauft und es dann den Eheleuten Kepplinger übergeben, die es sodann bis zum Jahre 1898 gemeinsam besaßen⁵.

In diesem „Sailerhause“, das gegenwärtig dem Ehepaare Wilhelm und Cäcilie Stummer gehört, gründete Josef Kepplinger seine Altarbauwerkstätte, die er so emporführte, daß ihre Erzeugnisse weit über die Grenzen unseres Landes hinaus (auch in Niederösterreich, Salzburg, Böhmen und Schlesien) den Meister und seine Wahlheimat Ottensheim bekannt machten. Altäre für Gramastetten, St. Gotthard, Eggenburg (Niederösterreich) und andere Orte, viele Kanzeln und sonstige Kircheneinrichtungsstücke gingen aus diesem Altarbaubetrieb hervor. Die meisten dieser Altäre wurden in der Stilform der Gotik, manche auch in jener des Barocks und der Renaissance, geschaffen. Der Betrieb gliedert sich in vier Einzelwerkstätten, die im Erdgeschoß untergebracht waren:

1. Im ersten Erdgeschoßraum waren die Tischler und Ornamentiker (= die Schnitzer des Altarzierats) an der Arbeit. Hier skizzierte Kepplinger selbst oder sein Werkführer die Pläne und Altarentwürfe, die dann von anderen Zeichnern im einzelnen ausgearbeitet wurden;
2. In der „Großen Werkstätte“, einem Raum, der ebenfalls im Erdgeschoß lag, konnten auch die ganz großen Altäre, zum Beispiel jener für die Kirche in Eggenburg, der 20 Meter hoch gebaut worden sein soll, aufgestellt werden. In diesem Teil der Werkstätte waren die Tischler beschäftigt; in einer Galerie, die diesen Raum umzog, schiefen die Lehrbuben;
3. Neben dieser „Großen Werkstätte“ lag die Werkstatt der Figuristen, der Bildhauer, welche die Altarfiguren schnitzten;
4. Neben der Figuristenwerkstätte war schließlich die eigentliche Ornamentikerwerkstatt. Hier wurde der hölzerne Kleinschmuck, der die Altäre hauptsächlich ziert, zum größten Teile hergestellt.

Über diesen Werkstattträumen lagen die Wohnzimmer. Zum Hause Nr. 77 gehörte auch eine landwirtschaftlich genützte Grundbesitzfläche, die von den Lehrbuben bearbeitet werden mußte.

Eine kleine „Nebenwerkstätte“ besaß Josef Kepplinger im sogenannten „Färberhaus“ (Markt Nr. 125) an der Donau (heute Donaulände Nr. 15, Besitzerin Frau Walburga Streinz). Eine betriebseigene „Vergolderwerkstatt“ befand sich – vermutlich bis zum Jahre 1892 – im „Herbstenhäusel“ (Markt Nr. 53, heute Linzer Straße Nr. 8), also im ersten Ottensheimer Domizil der Familie Kepplinger. Nachdem sich diese Werkstatt als zu klein erwiesen hatte, deshalb aufgelassen und samt dem ganzen Hause am 23. Mai 1892 an Cajetan und Pauline Hoheneder verkauft worden war⁶, wurden alle zum Vergolden bestimmten Werkstücke und Figuren zum Linzer Vergolder Klambauer (Ecke Hafnerstraße/Wurmstraße) gebracht. Dort arbeiteten übrigens auch die „Faßmaler“, die im Zusammenwirken mit den Vergoldern die Einfassungen malten.

Während seiner besten Zeit konnte der Meister über vierzig Gesellen und dazu acht oder neun Lehrlingen Arbeit und Brot geben⁷.

Ein bekannter Künstler, der Schöpfer des im Jahre 1930 errichteten ersten Ottensheimer Kriegerdenkmals mit der während des zweiten Weltkrieges entfernten Bronzefigur „Fallender Krieger“, hat ebenfalls einst in Kepplingers Werkstätte gearbeitet: Adolf Wagner, der spätere akademische Bildhauer „Wagner von der Mühl“.

In Ottensheim lebten zur Zeit der Abfassung des vorliegenden Aufsatzes noch zwei ehemalige

Betriebsangehörige Kepplingers: der Bildhauer i. R. Rudolf Nagengast (geboren am 26. 2. 1882 in Ottensheim, wohnhaft im Markte, Linzer Straße 24) und der Tischlermeister i. R. Georg Förg (geboren am 20. 3. 1881 in Ottensheim, Markt 59, bis zu seinem Tode am 15. Dezember 1962 wohnhaft im Markte, Innerer Graben 4). Rudolf Nagengast war im Mai 1895 als Dreizehnjähriger – noch zum Besuch der damals üblichen „Sonntagsschule“ verpflichtet – zu Kepplinger in die Lehre gekommen, hatte seine Lehrzeit und sein Gesellenjahr redlich „abgedient“ und war auch nach des Meisters frühem Tode dem Betriebe treu geblieben. Der große Marktbrand am 7. Juni 1899, dem ungefähr drei Viertel aller Häuser des Marktes zum Opfer gefallen waren, hatte Nagengast übel mitgespielt: all seine Habe war dabei verlorengegangen; sogar seine Schuhe waren verbrannt. Im Jahre 1900 ging er mit Kepplingers Sohn Johann auf die Wanderschaft. Georg Förg hatte erst später – am 7. Februar 1903 – in der Werkstatt der Witwe des Meisters, Frau Anna Kepplinger, zu arbeiten begonnen. Der damalige Werkführer hatte Josef Huber geheißt. Nach etwa halbjähriger Mitarbeit war Georg Förg am 15. August 1903 aus dem Betriebe – kurz vor dessen Auflösung – ausgetreten.

Diesen beiden, geistig wie körperlich damals noch sehr frischen und rüstigen Männern verdankt der Verfasser fast alle wichtigen mündlichen Mitteilungen über Josef Kepplinger, seinen Wirkungsbereich und seine Familie. Sie beschrieben den Meister als einen klein gewachsenen Mann mit langem Blondhaar und Spitzbart. Mit Vorliebe trug er ein braunes Samtgewand und einen breitkrepigen Plüschhut. Sein Humor und sein oft sehr scharfer, treffender Witz waren ortsbekannt. Zu seiner Originalität gehörte es auch, daß er ein begeisterter Kneipp-Anhänger war. Nicht selten nahm er zur Winterszeit während einer Geschäftsreise ein kaltes Bad im Freien. Fand er einen Bach zugefroren, wenn es ihn gerade nach einer solchen „Erfrischung“ gelüstete, so ließ er das Eis aufhacken, badete im eiskalten Wasser, zog sich dann wohlgelaunt wieder an und wanderte weiter. Bei dieser spartanischen Neigung zur Abhärtung war er aber zugleich sehr gesellig und deshalb auch in weiten Kreisen beliebt. In Bauangelegenheiten wandte man sich gern an ihn; auf diesem Gebiete wurden seine klugen Ratschläge sehr geschätzt.

Josef Kepplingers Ehe mit Anna Simader entsprossen vier Kinder. Ihre Namen und wichtigsten biographischen Daten lauten:

1. Anna Kepplinger: Am 29. Mai 1878 um halb acht Uhr abends im Hause Markt 53 geboren, am 30. Mai 1878 getauft; im Alter von 18 Tagen am 15. Juni 1878 gestorben; Todesursache: Schwämmchen⁹.
2. Josef Kepplinger: Am 11. Juni 1879 um halb sieben Uhr abends im Hause Markt 53 geboren, am 12. Juni 1879 getauft. Er erlernte den Bildhauerberuf und arbeitete im Betriebe seines Vaters. Von ihm wird berichtet, daß er sehr musikalisch war und deshalb auch bei der Ortsmusik mitwirkte, bis er aus gesundheitlichen Gründen ausschied. Am 2. Februar 1903 starb er – unverheiratet und noch nicht einmal 24 Jahre alt – an Lungentuberkulose⁹.
3. Johann Evg. Kepplinger: Am 26. Dezember 1881 um dreiviertel fünf Uhr früh im Hause Markt 77 geboren, am selben Tage getauft¹⁰. Sein Vater gab ihn, als er das entsprechende Alter erreicht hatte, zu einem Aschacher Tischlermeister in die Lehre. Er vollendete zwar seine Ausbildungszeit, gründete jedoch keine eigene Werkstatt, sondern arbeitete stets – abgesehen von seinen vier Militärjahren während des ersten Weltkrieges, die er zum Großteil in Italien und Polen verbrachte – im Dienste verschiedener Baugesellschaften und

in Tischlereibetrieben. Am 13. September 1917 heiratete er als noch nicht ganz sechsund-dreißigjähriger „k. u. k. Verpflegssoldat“ in Urfahr die Pflegerin Maria Fölser, geboren am 2. September 1885 in Ottensheim, Markt 22 (Tochter des Milchhändlers Simon Fölser und Frau Maria, geb. Neumüller)¹¹. Das junge Ehepaar wohnte bis 1932 in Urfahr, Gußhausgasse Nr. 12, und zog dann nach Linz in das Haus Hagenauersiedlung 58. Während dieser Nachkriegszeit – am 9. März 1921 – kam der einzige Sohn aus dieser Ehe zur Welt. Er wurde Johann Franz getauft. Sein Vater, Johann Kepplinger sen., starb am 20. Oktober 1935 im Alter von 54 Jahren im Spital der Barmherzigen Brüder in Linz, Rudigierstraße 13. Als Todesursache steht Aneurysma aortae Mesaortitis eingetragen¹². Die Witwe Maria Kepplinger wohnte mit ihrem Sohne bis 1942 in der Hagenauersiedlung, dann übersiedelten beide in das Haus Zollamtsstraße 20. Johann Kepplinger junior war inzwischen zur Luftwaffe eingerückt und hatte den zweiten Weltkrieg mitgemacht. 1945 kehrte er zurück, wurde kaufmännischer Angestellter und heiratete Frau Rosa, verw. Burgstaller, geb. Mayr in Urfahr, Leonfeldner Straße 211. Dort lebt Herr Johann Kepplinger mit seiner Frau als letzter noch lebender Abkömmling der Familie des einst weitbekannten Altarbauers. Seine Mutter verbringt ihren Lebensabend in Linz, Zollamtsstraße 20¹³.

4. Das zuletzt geborene Kind des Altarbauer-Ehepaares hieß Franziska. Es wurde am 4. Februar 1885 im Hause Ottensheim 77 geboren, am selben Tage getauft und starb schon als zehnjähriges Kind – am 16. Juli 1895 – an Tuberkulose¹⁴.

Das Leben Josef Kepplingers endete ebenfalls jäh, auf tragische Weise: Er stürzte, „fiel sich die Achsel aus“ und wollte bei keinem Arzte Heilung suchen. So starb er am 19. März 1898 – an seinem Namenstage – um 21 Uhr an den Folgen seines Unfalls. Als Todesursache wurde „Gehirnexsudat“ eingetragen¹⁵.

Die Stätte seines Wirkens hat ihn nicht lange überdauert: Fünfzehn Monate nach seinem Tode wurde sie durch den großen Marktbrand (7. 6. 1899) zerstört.

Kepplingers Witwe, die den laut Einantwortungsurkunde am 6. Juli 1898 ererbten Betrieb¹⁶ mit Hilfe des Werkführers Simon Rabeder aufrecht erhalten hatte, ließ das Haus wieder aufbauen und die Arbeit nach der Restaurierung der Werkräume fortsetzen. Nach dem Jahre 1902 machte sich Simon Rabeder selbständig. Die Kunsttischlerei, die er damals begründete, besteht heute noch.

Bis zum Ende des Jahres 1903 blieben die Altarbauarbeiten bei „Kepplingers Witwe“ – unter Leitung des Werkführers Josef Huber – aufrecht, dann wurde der Betrieb aufgelöst. In jenem letzten Arbeitsjahre hat – nach Mitteilung Georg Förgs – der Wochenlohn eines Tischlers 7 Gulden 50 Kreuzer betragen. Dieser Betrag soll etwa 285 Schilling in heutiger Währung entsprechen. Dabei dauerte die wöchentliche Arbeitszeit 60 Stunden lang (täglich, auch an Samstagen, von 7 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr).

Frau Anna Kepplinger behielt das „Sailerhaus“ (Markt Nr. 77) bis zum Jahre 1907. Ihre Nachfolger im Besitzrechte waren ab 7. September 1907 die Eheleute Markus und Johanna Spreitzer¹⁷. Sie blieb aber bis zu ihrem Tode in einem Stübchen des Hauses Nr. 77 in der Wohnung. Laut Totenbucheintragung starb sie hier am 25. September 1911 um 12 Uhr nachts im Alter von 71 ½ Jahren an Herzlähmung und Bronchitis¹⁸. Im Totenbuch ist sie als „Armenpfürnderin“ bezeichnet. Dies charakterisiert wohl am treffendsten den durch verschiedene Schicksalsschläge verursachten Niedergang der im letzten Fünftel des 19. Jahrhunderts so angesehenen Familie Kepplinger¹⁹.

ANMERKUNGEN

- ¹ Pfarrchronik Ottensheim, Band I, Seite 50; Eintragung vom 11. August 1894.
- ² Das Taufbuch der Pfarre St. Peter a. W., Tom. IX, pag. 155, enthält – nach schriftlicher Mitteilung des H. H. Pfarrers G. R. Gstöttenmayr – folgende Eintragung: „Josef Kepplinger, Kasten 46, den 1. Juli 1849, um 1 Uhr nachts geboren, eodem die getauft von Georg Wintersteller, Kooperator; Vater: Josef Kepplinger, Besitzer des Abstritzhäusels; Mutter: Anna-Maria geb. Fellner, ehel. Tochter des Filipp Fellner, Auszügler am Abstritzhäusel Nr. 46, Ortschaft Kasten, hiesige Pfarre, Herrschaft Wagrain, und dessen Ehefrau Anna-Maria.“
- ³ Die Eintragungen im Trauungsbuch der Pfarre St. Peter a. W. (Tom. VII, pag. 31) lauten: Zur Trauung mittelst Delegation am 24. 10. 1875 an die Pfarrgeistlichkeit zu Ottensheim entlassen. Tag der Trauung: 26. Oktober 1875. Ortschaft: St. Peter a. W. 31. Anzeige des Pfarramtes Ottensheim dt. 26./10./875, Nr. 15... die mittelst Delegation in der dortigen Pfarrkirche vom H. H. Pfarrvikar P. Eduard Riepl vollzogenen Trauung benannter Brautleute unter Zeugenschaft der gehörigen Ortes verzeichneten Beistände.
Bräutigam Joseph Kepplinger, ehelicher großjähriger Sohn des Joseph Kepplinger, Maurers und Besitzers des Abstritzhäusels zu Kasten Nr. 46 hiesiger Pfarre, und dessen Eheweibes A. Maria, geb. Fellner, beide katholisch und noch am Leben, d. Z. als Tischlergeselle beim H. Thomas Pühringer, Hausbesitzer u. Tischlermeister alhier Nr. 61 bedienstet und im Aufenthalte. Alter des Bräutigams: 26 Jahre. Geboren am 1. Juli 1849. Braut: Anna Simader, großjährige eheliche Tochter des Johann Simader, Besitzers des Simadergutes zu Simaden Nr. 2 hiesiger Pfarre, und dessen Eheweibes Franziska geb. Pühringer, beide schon gestorben, d. Z. im väterlichen Hause im Aufenthalte. Alter der Braut: 35 (Geburtsdatum der Braut nicht angegeben). Beistände: Joseph Hartl, Bauer am Wegergute zu Eggerstorf, Ortschaft Kasten, Nr. 30 hiesiger Pfarre, und Franz Pühringer, Bauer am Gr. Hannsgute zu Auberg, Nr. 38 hiesiger Pfarre.
Als Wohnsitz des Bräutigams werden 2 verschiedene Häuser angegeben; es dürfte jedoch die Nr. 31 richtig sein.
- ⁴ Grundbuch Oberottensheim, Einlagezahl 51.
- ⁵ Grundbuch Oberottensheim, EZ. 73.
- ⁶ Grundbuch Oberottensheim, EZ. 51.
- ⁷ Unser Bild, das aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammen dürfte, und das die Familie Rabeder, Ottensheim, Tabor 1, liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte, zeigt einen ziemlich großen Teil der „Betriebsgemeinschaft Kepplinger“. Zu der durch vieles Umfragen ermittelten Liste jener Mitglieder des Betriebes, die wir dem Bilde begeben, wäre sicher noch eine Reihe von Namen hinzuzufügen, die nicht mehr erhoben werden konnten.
- ⁸ Pfarre Ottensheim, Geburtenbuch, Tom. VII, pag. 150, Totenbuch, Tom. VI, pag. 50.
- ⁹ Pfarre Ottensheim, Geburtenbuch, Tom. VII, pag. 162, Totenbuch, Tom. VII, pag. 76.
- ¹⁰ Pfarre Ottensheim, Geburtenbuch, Tom. VII, pag. 192.
- ¹¹ Pfarre Urfahr-Stadt, Trauungsbuch, Tom. XIII, pag. 55.
- ¹² Sterberegister des Spitals der Barmherzigen Brüder, Tom. VII, pag. 190.
- ¹³ Von Frau Maria Kepplinger stammen alle wesentlichen mündlichen Mitteilungen, die ihren verstorbenen Mann Johann und ihren Sohn Johann Franz betreffen.
- ¹⁴ Pfarre Ottensheim, Geburtenbuch, Tom. VII, pag. 238, Totenbuch, Tom. VII, pag. 23.
- ¹⁵ Pfarre Ottensheim, Totenbuch, Tom. VII, pag. 41.
- ¹⁶ Grundbuch Oberottensheim, EZ. 73.
- ¹⁷ Grundbuch Oberottensheim, EZ. 73.
- ¹⁸ Pfarre Ottensheim, Totenbuch, Tom. VII, pag. 154.
- ¹⁹ Weitere Mitteilungen über den Altarbaumeister finden sich in dem von Otto Kampmüller verfaßten Aufsatz „Josef Kepplinger – ein oberösterreichischer Altarbauer“, OÖ. Heimatblätter, Jahrgang 3 (1949), Heft 4, Seite 355 bis 359.



Links: Altarbaumeister
Josef Kepplinger
(1849–1898)



Rechts: Simon Rabeder,
Werkführer bei Kepplinger,
1903 Begründer einer
eigenen Werkstätte

Betriebsangehörige der Altarbauwerkstätte Josef Kepplinger

1 Neulinger Johann, Tischler (aus Böhmen) – 2 Klinger, Tischler – 3 Schöppl, Tischler (aus Ottensheim) – 4 Gschwentner Anton, Ornamentiker – 5 Pargfrieder Franz, Figurist (aus Eidenberg) – 6 Payer Alois, Bildhauer bzw. Figurist (gebürtig aus der Steiermark, zog später in die Schweiz) – 7 Neumüller Johann, Tischler (aus der Gegend von St. Peter am Wimberg) – 8 Magauer, Vergolder – 9 ? – 10 Reitermayr Josef, Ornamentiker (aus Ottensheim) – 11 Strobl Karl, Ornamentiker (aus Neuhäusl in Ungarn) – 12 Knoch Franz, Tischler (aus Rottenegg) – 13 Koller Jordan, Bildhauer (aus Wallern) – 14 Bayer Alois, Ornamentiker (ein Schwabe aus Bayern) – 15 Hammerl, Ornamentiker (zeichnerisch sehr begabt, zeichnete Pläne für die Arbeiten Kepplingers, nebenbei auch Gelegenheitsdichter, aus Eferding stammend) – 16 Rabeder Simon – 17 Huber Josef, Ornamentiker, nebenbei guter Klarinettist – 18 Wipplinger Franz, Ornamentiker (aus Ottensheim, zog später nach Maria-Einsiedeln – 19 ? – 20 Naderer, Bildhauer (aus Gramastetten, wanderte nach Argentinien aus) – 21 Fraundorfer Franz, Ornamentiker (aus Ottensheim) – 22 ? (wurde mit dem Spitznamen „Deckel“ bezeichnet) – 23 Feldmüller, Ornamentiker (aus Ottensheim) – 24 Eisschiel Karl, Ornamentiker (und besonders guter Zeichner, aus Helfenberg) – 25 Pichler Alois, Tischler (aus Ottensheim) – 26 Mahler Franz, Ornamentiker (aus Ottensheim) – 27 Praxl, Ornamentiker (aus Wallern in Böhmen) – 28 Hochrainer, Tischler? (aus Ottensheim) – 29 Altarbaumeister Josef Kepplinger

